Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 131. **Mittwoch den 8. Juni 1892.** **X. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm ist Montag Abend um 7 Uhr 45 Min. in Kiel eingetroffen. Die Ankunft des Kaisers von Rußland findet heute, Dienstag, gegen 10 Uhr auf dem „Polarstern“ statt, welcher von der Yacht „Zarewna“ begleitet sein wird. Der Kaiser von Rußland bleibt bis Mittwoch in Kiel. Wahrscheinlich findet am Mittwoch ein Manöver der Flotte statt. Kaiser Wilhelm nimmt auf der „Hohenzollern“ Wohnung. Zur Tafel sind circa 40 Personen befohlen, darunter der kommandirende Admiral Freiherr von der Goltz, General Graf Waldersee, der Oberpräsident, der Stationschef, der Flottenchef, der Stadtkommandant, die russischen Botschaftsmitglieder, Oberst von Bülow, Kommandeur des Kaiser Alexander-Regiments. Im Kieler Hafen liegen außer der „Hohenzollern“ vierzig Kriegsfahrzeuge. Aus dem kaiserlichen Marstall trafen 6 Pferde und Equipagen ein. Demnach ist es wahrscheinlich, daß die Monarchen Ausfahrten unternehmen.

Die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“ in Köln ist in der Lage, nachstehende bemerkenswerthe Aeußerung des Fürsten Bismarck mitzutheilen: „Wenn es sich bei der Lage, in der ich sehr gegen meinen gewissenhaft geprüften Willen gebracht worden bin, nur um meine Person handelte, und wenn ich die quälenden körperlichen Schmerzen nicht hätte, dann würde ich mich wohler befinden als jemals seit den Tagen meiner sorglosen Jugend.“

Wie die „Kreuzztg.“ schreibt, sind die Bedenken gegen die Ausdehnung der Landgemeinde-Ordnung in konservativen Kreisen entschieden gewachsen. Die Schlußberathung nach Pfingsten dürfte Gelegenheit geben, auf die Sache zurückzukommen.

Der „Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen“ hatte dem Reichskanzler in einem Schreiben vom 8. Mai von der damals im Rathhause zu Berlin stattgehabten Versammlung der Interessenten für eine 1896/97 in Aussicht genommene Berliner Weltausstellung Kenntniß gegeben. Der Reichskanzler hat darauf unterm 3. Juni an den Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen ein Schreiben gerichtet, worin er nach Hinweis auf seine früher geäußerte Anschauung betont, zunächst sei die Betheiligung Deutschlands an der Chicagoer Ausstellung mit allen Kräften zu fördern; die würdige Vertretung Deutschlands in Amerika dürfe durch das Berliner Projekt nicht beeinträchtigt werden. Keinesfalls könne schon das Jahr 1896/97 für die Berliner Ausstellung in Frage kommen. — Infolge dieses Schreibens hat der „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller“ in seiner am Freitag stattgehabten Sitzung, übereinstimmend mit dem Aeltesten-Kollegium der Kaufmannschaft, den Beschluß gefaßt, die behufs Bildung einer freien Vereinigung zur Schaffung eines Garantiefonds eingeleiteten Maßnahmen bis zum Herbst zu vertagen.

Die czechischen Turner sind in Nancy eingetroffen und wurden daselbst mit großer Begeisterung und unter den Rufen „Es leben die Sokols, es lebe Frankreich“ empfangen. Die französischen und böhmischen Turner fraternisirten, den czechischen Deputirten Podlipuy hoben französische Turner auf die Schulter und trugen ihn im Triumph, während Blumen und Sträuße aus den Fenstern auf den Zug geworfen wurden. — Bereits in Luneville, wo die czechischen Turner am Freitag Abend eintrafen, wurden sie von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Der Präsident der „Société gymnastique lorraine“ überreichte der Abordnung eine czechische Fahne. Bei dem zu Ehren der czechischen Gäste von dem Munizipalrath veranstalteten Festessen hielt der Czeche Podlipuy eine Ansprache, in welcher er für den warmen Empfang dankte und hinzufügte, die Mitglieder der Abordnung seien Söhne eines kleinen Volksstammes; aber der Werth des letzteren sei groß, da er ein Zweig der großen slawischen Völkerfamilie sei, zu welcher auch das große russische Reich gehöre. Keine Macht könne gegenwärtig verhindern, daß Czechen und Franzosen sich die Hand reichen. Die Rede wurde mit den Rufen: „Es lebe Frankreich! Es lebe Böhmen!“ beantwortet.

Der Präsident der französischen Republik Carnot ist am ersten Pfingsttage nachmittags 4 Uhr in Nancy eingetroffen und wurde von der Bevölkerung mit lebhaftem Jubel empfangen. Alle Straßen waren mit Fahnen in französischen und burgundischen Farben geschmückt. 32 Triumphbogen sind errichtet. Der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Präsidenten verlief trotz des regnerischen Wetters unter großem Jubel der Bevölkerung äußerst glänzend. Carnot wurden während desselben lebhafte Ovationen dargebracht. Bischof Turinaz stellte dem Präsidenten die Geistlichkeit vor und betonte in einer Ansprache, er selbst wie die Geistlichkeit seiner Diözese theilten die patriotischen Empfindungen des lothringischen Volkes und wünschten eine Einigung des französischen Volkes in Gerechtigkeit und Freiheit. Sie erfüllten ihre Pflicht der Unterwerfung gegenüber der Regierung, allein sie seien gewillt, auch ihrer religiösen Aufgabe gerecht zu werden. Diesen Prinzipien würden sie treu bleiben, um gleichzeitig dem Gewissen zu gehorchen und dem Vaterlande zu dienen. Carnot erwiderte, er begrüße die patriotischen Empfindungen des Bischofs. Nichts sei für die Machtstellung und Größe Frankreichs so nöthig, wie die Einigung des französischen Volkes und dessen unterschiedlose Unterwerfung unter die Gesetze des Landes.

In der Freitagssitzung der italienischen Budgetkommission erklärte Giolitti, daß er an der Forderung eines sechsmonatigen Budgetprovisoriums festhalte. Die Kommission nahm nach lebhafter Debatte den Antrag des Abgeordneten Sonnino an, durch welchen das Budgetprovisorium auf einen Monat herabgesetzt wird. — Wie eine Meldung aus Rom noch hinzufügt, enthielt die Minderheit sich der Abstimmung, die Regierung verhielt sich ablehnend.

Nach einer Meldung aus Shanghai sind in Wusung (Provinz Shanghai) gegen die Christen gerichtete Maueranschläge angeheftet worden. Die chinesischen Behörden hätten energische Maßregeln gegen die Urheber derselben ergriffen. In der Provinz Hunan seien ebenfalls Maueranschläge angeheftet worden, welche eine noch heftigere Sprache gegen die Christen führten.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni 1892.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte am Sonnabend in Ober-Glogau der Trauung des Fürsten von Radolin mit der Gräfin Johanna von Oppersdorf bei. Den Trauakt vollzog Fürstbischof Dr. Kopp, mit dem der Kaiser heute Vormittag eine längere Unterredung hatte. Abends trifft der Kaiser wieder in Potsdam ein, von wo er am Montag Nachmittag 2 Uhr von Wildpark über Odeslö nach Kiel abreist und dort um 7¾ Uhr eintrifft. Der Zeitpunkt der Rückkehr ist noch ungewiß.

— Der König und die Königin von Italien treffen am 8. dieses Monats zum Besuche des deutschen Kaiserhofes in Potsdam ein.

— Fürst Bismarck wird sich dem Vernehmen der „Hamb. N. N.“ nach am 17. oder 18. von Friedrichsruh — möglicherweise über Schönhausen — nach Dresden begeben, dort übernachten und am 19. nach Wien weiterreisen, wo die Ankunft spät abends erfolgen würde. Nach seiner Theilnahme an der Hochzeit des Grafen Herbert, die nach neueren Dispositionen nicht in Fiume, sondern in Wien am 21. ds. stattfindet, dürfte sich der Fürst nach Kissingen begeben.

— Der „National-Zeitung“ zufolge gedenkt der Kultusminister Dr. Bosse seine angekündigte Informationsreise auf sämmtliche Provinzen auszudehnen; man vermuthet, daß der Minister auf dieser Reise Material für ein in der nächsten Session des Abgeordnetenhauses vorzulegendes Schuldotationsgesetz zu gewinnen wünscht.

— Der Bundesrath genehmigte in seiner letzten Sitzung Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. Diese Vorschriften werden heute im „Reichsgesetzblatt“ amtlich veröffentlicht. Dem Beschlusse des Reichstags, betreffend eventuell Aufnahme von Bestimmungen über Jagdrecht und Ersatz von Wildschaden in das künftige deutsche bürgerliche Gesetzbuch, beschloß der Bundesrath keine Folge zu geben.

— Die Wahl des neuen Oberbürgermeisters von Berlin wird voraussichtlich erst nach Ablauf der städtischen Ferien, welche die Monate Juli und August umfassen, stattfinden.

— Der Landrath des Kreises Breslau hat, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, die Amtsvorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß zur Veranstaltung von Schaustellungen oder theatralischen Darstellungen die ortspolizeiliche Genehmigung regelmäßig zu versagen ist, wenn sich ergeben sollte, daß die Darstellungen aus der biblischen Geschichte entnommen sind.

— Freiherr von Langen veröffentlicht in der „Kreuzztg.“ eine Erklärung betreffend einen Artikel der „Frankfurter Ztg.“ über die Entstehungsgeschichte der Alwardt'schen Broschüre „Judenflinten“. Er habe Ahlwardt ein Darlehn, übrigens weit weniger als 9000 Mark, gewährt, lange bevor Ahlwardt von den Vorgängen in der Löwe'schen Fabrik etwas erfahren habe. Das Darlehn sei nicht zu antisemitischen Zwecken, sondern lediglich zur Befriedigung der Privatgläubiger Ahlwardts gegeben worden. Es ist nicht wahr, daß er das Material den Herren von Wackerbarth und Paasch unterbreitet habe, endlich habe er der Behörde nur deshalb Anzeige erstattet, weil er nach § 139 des Strafgesetzbuchs hierzu verpflichtet sei.

— Der frühere Leibkammerdiener Kaiser Wilhelms I., Karl Krause, ist am 2. ds. hochbetagt gestorben.

— Wegen beginnenden Querulantenwahns ist nach seiner eigenen Angabe der Pastor Witte vom Konsistorium emeritirt

---

Eine gute Partie.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Sie wandte das Gesicht ab nach der andern Seite und erwiderte: „Eine arme Frau würde Lornows Carrière unmöglich machen, sich wie ein Bleigewicht an ihn hängen.“

Jedes Wort von ihr traf ihn wie ein Vorwurf, obwohl sein und Helo's Fall ganz anders lag.

„Du mußt wissen, was Du thust. Natürlich würde eine Liebesheirath für Lornows Aussichten eine Thorheit sein, aber —“

„Sprechen wir nicht mehr davon, Onno! Selbst wenn ich ihn mehr liebte, als alles auf der Welt, die Rolle des Bleigewichts nähme ich nie auf mich.“

„Du machst mir meine Mission unerwartet leicht, Maria, und doch kann ich nicht glauben, daß Du von Totzenbachs Reichthum bestochen wärest.“

„Nein, nein; das ist es nicht, gewiß nicht! Gieb Dich zufrieden mit meinem Entschluß, Onno. Du kannst ja nicht wissen, ob nicht für mich auch ein Heil in diesem Antrage liegt.“

Je länger sie redeten, um so entschlossener und fester klangen Marias Antworten; in ihren Augen lag freilich etwas Fremdes, Hartes, was er nie bis jetzt darin gesehen, aber sonst verrieth nichts mehr in ihrem Wesen eine besondere Aufgeregtheit.

In die Stadt zurückgekehrt, begegnete ihnen an einer Straßenecke Lornow. Onno erschrak und beobachtete dann aufmerksam. Der Legationsassessor sowohl wie Maria wurden roth. Er machte ihr eine tiefe, ehrfurchtsvolle Verbeugung und wäre vorübergegangen, wenn nicht Onno ihn in halber Verlegenheit und halb gegen seinen eigenen Willen angeredet hätte. „Wo kommen Sie denn her, lieber Lornow?“ fragte er, ehe er selbst wußte, was er that.

„Ich komme von Totzenbach und bin eben im Begriff, ihm Urlaub auszuwirken, den er gar nicht erst erwartet hat. Seine Mutter liegt im Sterben, er ist schon abgereist.“

„Seine Mutter?“ Die Geschwister riefen es in gleichem Ton und sprachen ihre Theilnahme dann lebhaft aus. Wie sehr diese Nachricht beide berührte, schien Lornow zu fühlen.

„Ich stehe dem Baron sonst nicht eben nahe,“ sagte er schroffer als er sonst jemals sprach, „wir gingen zufällig mit einander, als sein Diener ihm mit dem Telegraphenboten nachkam. Ich habe ihm natürlich dann geholfen so gut ich konnte, daß er fort kam. Wie würde es ihn getröstet haben, Baronesse, zu wissen, welchen Antheil Sie an ihm nehmen,“ setzte er dann leiser und in eifersüchtigem Groll hinzu.

Er war mit den Geschwistern umgekehrt, wie er es schon öfter gethan. Onno redete von gleichgiltigen Dingen und offenbar nur um zu sprechen; seine Schwester blieb stumm. Lornow fühlte bald mit geheimem Aerger, daß beide gegen ihn verändert waren und daß er überflüssig sei. Eben traten sie in die Gartenstraße, an welcher Fräulein von Goldstädt's Haus lag, da sahen sie Totzenbachs Diener von einer andern Seite kommen, ein großes Bouquet, sorgsam mit Seidenpapier verhüllt, in der Hand.

Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß er dem Hause der alten Dame zustrebte.

Ein glühendes Roth übergoß Marias Gesicht. Sie wußte sofort, daß dies Bouquet für sie bestimmt sei, sicherlich bestellt, ehe jenes Telegramm anlangte. War sie erschrocken, weil Lornow Zeuge dieser an und für sich wenig bedeutenden und heute ihr so gewichtig scheinenden Huldigung Totzenbachs wurde?

Er sah sie fest an und ihm entging nicht ihr scheuer, ausweichender Blick. Ein eisiger Schrecken durchfuhr ihn; er hatte nie im Ernst an eine Heirath mit ihr, aber auch nie an den Sieg Totzenbachs gedacht. Er hatte sich Marias so sicher gefühlt, welcher Thor war er gewesen! Und nun stand er plötzlich still, um sich zu empfehlen.

Onno beobachtete, ohne sich den Anschein zu geben, genau und sah nicht ohne Mitleid, daß Lornow tiefer getroffen wurde, als er zugeben wollte. Dennoch schien es ihm das Beste, hier sofort, auch wenn er Lornow noch mehr verwundete, demselben Wahrheit zu geben. So sagte er also: „Ich glaube, Maria, jene Blumen gehen an Deine Adresse; auch hat der Mann einen Brief in der Hand.“

„Da will ich also nicht stören,“ empfahl sich Lornow. Er nahm sich nicht die Zeit mehr, auf Marias Mienen zu achten; mit festen, eiligen Schritten ging er der Stadt wieder zu.

Sein stolzer, trotziger Blick hatte Maria einen Moment zu Boden geschmettert, im nächsten Augenblick schrie ihr Herz: „Warum läßt er sich am Schein genügen? Warum schweigt er, wenn er mich liebt? Aber sicher, ich würde ja seinen freien Flug hemmen, er ist klug und bedenkt das.“ Und — so widerspruchsvoll war dies Herz, auch ihr Trotz wurde wach; sie zürnte ihm, daß er nicht einen Blick für sie, nicht eine Frage, eine wenn auch unwillkürliche Bitte in seinen Augen gehabt. Ohne weiteres nahm er sein Schicksal hin, es schien mehr seine Eitelkeit zu kränken, als sein Herz zu verwunden; ach sie sah es jetzt, er hatte nie ernstlich an sie gedacht.

Gefolgt von Totzenbachs Diener, der sich in respektvoller Entfernung hinter ihnen gehalten hatte, traten sie in das Haus.

Dort nahm Onno demselben das Bouquet ab; es war in der That an Maria und ebenso der Brief, der indeß nur die flüchtig auf eine Karte geworfenen Worte enthielt: „In dem Augenblick, da ich an das Sterbebett meiner theuren Mutter eile, darf ich Sie, gnädige Baronesse, nur demüthig bitten, meiner gütig und mit Theilnahme zu gedenken.“

Das Bouquet trug auf dem Sammet der dunkelsten Anemonen in den schönsten Rosen Marias Monogramm und als äußerer Rand schlang sich um dasselbe zierlichstes Farrenkraut; die Totzenbachs trugen es im Wappen.

Daß Totzenbach das Bouquet für Maria in Lätitias Haus sandte, war ein neues vielsagendes Zeichen; Onno, wie sie, verstanden es gut genug. Ersterer fragte den Diener noch einiges

worden. Gleichzeitig hat ihm das Konsistorium eine Verfügung zugestellt, nach welcher es ihm zu seiner „eigenen gewissenhaften Erwägung und Entscheidung anheim gegeben“ wird, ob er in einem bestimmten wichtigen Falle die Klage erheben wolle oder nicht. Was mag das sein? Von Witte sind noch eine ganze Anzahl Prozesse anhängig.

— Durch die Presse geht die Notiz, daß die konservative Fraktion des Herrenhauses Anlaß genommen hat, dem Grafen Hohenthal wegen seines Auftretens im Herrenhause, namentlich wegen seines Angriffs auf den Abg. Eugen Richter, Vorstellungen zu machen. Das Herrenhaus hatte seine Sitzungen am Donnerstag voriger Woche wieder aufgenommen. In dieser ersten Sitzung hat Graf Hohenthal die Rede gegen den Abgeordneten Eugen Richter gehalten. Wie wir aufs bestimmteste versichern können, war Graf Hohenthal, als er diese Rede hielt, bereits aus der Fraktion ausgetreten. Ein Zusammenhang zwischen dem Austritt des Grafen Hohenthal aus der Fraktion und seinem Auftreten in Herrenhause kann also nicht bestehen.

— Geh. Kommerzienrath Baare, dessen Mandat für den Landeseisenbahnrath in diesem Jahre abgelaufen ist, ist vom Eisenbahnminister nicht wieder in diese Behörde berufen worden.

— Die Verhaftung des Rektors Ahlwardt sollte nach einer Angabe freisinniger Blätter wegen Betruges erfolgt sein. Dem gegenüber erklärt die „Staatsbürger-Zeitung,“ daß zwar in dieser Richtung eine Reihe von Denunziationen eingereicht worden, wegen deren Grundlosigkeit aber die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gar nicht erst erfolgt sei. Da in der Verhaftungsordre nur auf die bei dem Untersuchungsrichter Dr. Jungk befindlichen Akten verwiesen war und dieser die Sache Löwe und Kühne contra Ahlwardt bearbeitete, so nahm das Blatt an, daß die Verhaftung lediglich auf Grund der gegen Ahlwardt schwebenden Untersuchung wegen Beleidigung der Herren Isidor Löwe und Kühne erfolgt sei. Rektor Ahlwardt sollte übrigens Freitag Abend in einer antisemitischen Volksversammlung auf Tivoli sprechen. An seiner Stelle sprachen Dr. Paul Förster und Dr. Bachler. Beide Redner, die für Ahlwardt eintraten, fanden in der von etwa 1000 Freunden des Verhafteten besuchten Versammlung stürmischen Beifall. Es wurden Resolutionen zu Gunsten Ahlwardts und seiner Angehörigen angenommen. — Daß die Verhaftung des Rektors Ahlwardt wegen Beleidigung erfolgt ist, wird jetzt auch von amtlicher Seite bestätigt. Der Haftbefehl ist mit Fluchtverdacht motivirt. Wiederholt sind bei der Behörde Denunziationen eingelaufen, Rektor Ahlwardt beabsichtige, mit den aus den „Judenflinten“ erworbenen, durch wohlthätige Patrioten noch vermehrten Schätzen (?) ins Ausland zu gehen, um sich so der Verantwortung zu entziehen. Die Vertheidigung Ahlwardts hat der Rechtsanwalt Hertwig (Charlottenburg) übernommen.

— In der sozialdemokratischen Berliner Stadtverordneten-Fraktion ist ein Konflikt ausgebrochen. Die Stadtverordneten Tutzauer, Höhne und Sabor haben nämlich in Amtstracht dem Leichenbegängniß des Oberbürgermeisters Forckenbeck beigewohnt, ohne die Fraktion zu fragen. Letztere hat bereits ihr Bedauern über das Vorkommniß ausgesprochen. Zum Abschluß der Berathungen über den Frevel der Drei ist die Fraktion noch nicht gekommen.

— Gegenüber dem „Leipziger Tageblatt“, welches gemeldet hatte, der Abg. Bebel sei seit langer Zeit nervenleidend und stehe als gemüthskrank im Hause seines Schwiegersohnes in Zürich unter sorgfältiger ärztlicher Aufsicht, schreibt der „Vorwärts“, daß Bebel am Donnerstag Abend gesund und munter von Londen, wo er sich behufs literarischer Studien etwa drei Wochen lang aufgehalten habe, zurückgekehrt sei.

— Nach der „Köln. Ztg.“ sucht der Verfasser der Broschüre über die angeblichen Quittungen aus dem Welfenfonds jetzt in Paris einen Verleger.

— Die Regelung einer Reihe von verwaltungstechnischen Fragen im Apothekergewerbe steht nach der „Apotheker-Zeitung“ bevor. Es ist zu erwarten, daß den Fachkreisen Gelegenheit gegeben werden wird, sich zu den in Aussicht stehenden Fragen zu äußern.

Ausland.

Wien, 6. Juni. Der Kaiser ist heute zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach Budapest abgereist. Alle Straßen der Hauptstadt sind schon in der frühen Morgenstunde glänzend geschmückt und von einer großen Menschenmenge in festlicher Kleidung belebt.

Rom, 5. Juni. Als der deutsche Botschafter, Graf Solms, nach der Parade in Uniform den Quirinal verließ, wurde er von der versammelten Menge mit den Rufen „Es lebe Deutschland“, „Es lebe unser Verbündeter“ begrüßt.

Paris, 4. Juni. Der Untersuchungsrichter Athalin hat unter der Eisenbahnbrücke von Pantin, zwischen zwei Brückenpfeilern, in Solvey gestohlenes Dynamit gefunden. Es waren 50 Patronen, 600 Zünderkasten zu Höllenmaschinen und Zündschnüre vorhanden. — Aus Oran werden neue drohende Kämpfe im Teratgebiete zwischen marokkanischen Grenzstämmen gemeldet.

London, 4. Juni. Der deutsche Kaiser hat eine Einladung der Königin nach Osborne gelegentlich der Cowes Regatta im August d. J. angenommen. Dieser zweite Besuch soll jedoch ganz privater Natur sein.

Kopenhagen, 4. Juni. Der Großfürst-Thronfolger begleitet den Zaren auf seiner Reise nach Kiel. Nach seiner Rückreise von Kiel macht das Kaiserpaar eine vierzehntägige Reise in die finnischen Scheren.

Kopenhagen, 6. Juni. Der Kaiser Alexander und der Großfürst-Thronfolger begeben sich heute Abend 10 Uhr an Bord des „Polarstern“, welcher kurz darauf nach Kiel abgeht.

Helsingfors, 4. Juni. Der Plan für die Anlage einer Flottenstation in Helsingfors für einen Theil der russisch-baltischen Flotte ist ausgearbeitet und zur Entscheidung in Petersburg vorgelegt. Der Grund zu dieser beabsichtigten Anlage ist, daß die hiesige Rhede im Frühjahr früher eisfrei wird, wie die Rhede von Kronstadt.

Petersburg, 4. Juni. Die Aufhebung der Ausfuhrverbote dürfte am 13. Juni erfolgen, da die amtlichen Berichte über den Saatenstand jetzt günstiger sind.

Cettinje, 4. Juni. Neuerdings wird ein Einfall einer bewaffneten Malissorenbande in den Distrikt Kolaschin gemeldet, bei welchem ein zehnjähriges Kind getödtet worden ist.

Sofia, 4. Juni. Anläßlich des Geburtsfestes der Prinzessin Clementine fand gestern ein Tedeum in der Kathedrale statt. Der Ministerpräsident Stambuloff sandte der Prinzessin ein Glückwunsch-Telegramm und übermittelte derselben die aus allen Theilen des Landes zahlreich eingelaufenen Glückwünsche.

Washington, 4. Juni. Der Staatssekretär Blaine hat seine Entlassung gegeben. – Präsident Harrison hat den Assistentsekretär Wharton mit der zeitweiligen Leitung des Staatsdepartements betraut.

Provinzialnachrichten.

Culm, 3. Juni. (Kirchenbau.) Mit dem Bau der evangelischen Kirche zu Baiersee wird demnächst begonnen werden. Die Baukosten sind auf ungefähr 20 000 Mark veranschlagt worden.

Aus dem Kreise Flatow, 3. Juni. (Selbstmord). In Kappe (hiesigen Kreises) hat sich der Besitzer v. Lupinski kürzlich erschossen. Ueber die Ursache dieses Selbstmordes erfährt man jetzt näheres. v. Lupinski stammte aus einer vornehmen Familie; sein Großvater war Generallieutenant und Kommandant von Kosel, sein Vater besaß die große Besitzung Nakel in der Mark Brandenburg, er selbst war früher ebenfalls Großgrundbesitzer. Als nächster Erbe hat sich der Generallieutenant a. D. v. Below aus Berlin gemeldet, der aber kaum die Erbschaft antreten dürfte, da die Besitzung einen Werth von 60 000 Mk. hat und darauf bereits 45 000 Mk. hypothekarisch eingetragen sind. Herr v. L. war Vormund zweier jungen Damen und hatte deren Vermögen zu verwalten, wovon er 25 000 Mk. in seinem Nutzen verwendet haben soll. Die eine der Damen ist verlobt, in den nächsten Tagen sollte die Hochzeit stattfinden und das Geld beschafft werden, außerdem war an dem auf den Selbstmord folgenden Tage ein Wechsel über 6000 Mk. fällig. In dieser kritischen Lage suchte L. den Tod. (Danz. Ztg.)

Hammerstein, 4. Juni. (Ertrunken). Im Dorfe Küddow ist ein junges Mädchen, das sich erhitzt ins Wasser begeben hatte, beim Baden ertrunken.

Konitz, 4. Juni. (Ein Kampf um Leben und Tod) fand vorgestern Vormittag in einem Coupee dritter Klasse des von Konitz nach Dirschau fahrenden Eisenbahnzuges zwischen einem Gefangenen und seinem Transporteur statt. Das „Kon. Tagebl.“ berichtet darüber: Der Transporteur Feddeck hatte den wegen schweren Diebstahls zu Zuchthaus verurtheilten Einwohner Potratz aus Kl. Konitz nach der Strafanstalt Mewe abzuliefern. Als der Zug die Station Frankenfelde passirt hatte, trat Potratz, dem es gelungen war, die seine beiden Hände schließende Eisenkette von der einen Hand abzustreifen, in drohender Haltung auf den Transporteur zu und verlangte den Schlüssel zum Aufschließen des anderen Theiles des um das Handgelenk befindlichen Schlosses, welchem Verlangen natürlich nicht entsprochen wurde. Da schlug plötzlich Potratz mit einem bisher verborgen gehaltenen Feldstein F. auf den Kopf, welcher trotz des Blutverlustes und halb bewußtlos sich jetzt auf den Gefangenen warf und denselben im Ringen um Leben und Tod so lange festhielt, bis der Eisenbahnzug die Station Hoch-Stüblau erreichte, wo ihm von dem Bahnpersonal Beistand zutheil wurde.

Neuenburg, 3. Juni. (Besitzwechsel.) Das Gut Rinkowken ist für 890 000 Mark von Herrn Gramatter an Herrn Rittergutsbesitzer Langer aus Welzow verkauft worden.

Marienwerder, 4. Juni. (Personalien). Der Gerichtsassessor Quiring, früher in Thorn, ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Graudenz ernannt worden.

Danzig, 4. Juni. (Silberne Hochzeitsfeier). Am 14. Juni begeht Herr Oberpräsident von Goßler mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Aus dieser Veranlassung werden jetzt schon Vorbereitungen zu Ueberraschungen getroffen, welche dem Jubelpaare dargebracht werden sollen. Nicht nur behördlicherseits projektirt man die üblichen Glückwunschdarbringungen, sondern auch private Vereinigungen werden dem Paare ihre Festgrüße übermitteln.

Soldau, 3. Juni. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Adl. Wirzbau ist für 70 000 Mark an Herrn Lieutenant Schulz verkauft worden.

Königsberg, 3. Juni. (Prüfungsresultat). Gestern fand beim hiesigen Oberlandesgericht eine Referendarienprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Senatspräsidenten Caspar statt. Von den vier anwesenden Kandidaten bestand nur ein Kandidat die Prüfung mit dem Prädikat „ausreichend“.

Krone a. d. Br., 3. Juni. (Brand. Münzenfund.) Das Dominium Gr. Lumin mit der größten Schäferei der Gegend ist vollständig abgebrannt. Außer vielem anderen Vieh verbrannten 1500 Schafe. Der Schaden ist sehr bedeutend. — Ein Münzenfund ist vor kurzem in Schwetatowo von dem Brunnenmacher B. gemacht worden. In einer Tiefe von einigen Metern fand Herr B. ein Steintöpfchen, in dem etwa 60 Münzen, aus der Zeit von 1580—1690 herrührend, lagen. Die Silbermünzen trugen meist Bilder der polnischen Könige.

Inowrazlaw, 3. Juni. (Steuerausfall.) Die abgebrannte Sodafabrik in Montwy hat dem hiesigen Magistrat mitgetheilt, daß sie und ein Theil der Beamten infolge des Brandes ihrer Fabrik vom 1. Juni ab keine Steuern an die Stadt zahlen könne. Die Stadt erleidet so durch den Brand einen Verlust an Steuereinnahme von ca. 25 000 Mark.

Gnesen, 3. Juni. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Blizyce bei Welnau, Herrn Lieutenant Stubenrauch gehörig, ist vor einigen Tagen für den Kaufpreis von 146 000 Mark in den Besitz des Herrn Lieutenant Ericke aus Magdeburg übergegangen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Juni 1892.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Ernannt ist der Regierungsbaumeister Wohlbrück in Marienburg zum Postbauinspektor. Uebertragen ist, zunächst probeweise, dem Ober-Postdirektionssekretär Voß aus Danzig eine Kassirerstelle bei dem Postamt I in Rostock (Meckl.), dem Postsekretär Nadler aus Bromberg eine Bureaubeamtenstelle 1. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Danzig, dem Postsekretär Günther aus Dirschau die Vorsteherstelle des Postamts II in Strelno. Versetzt sind die Postassistenten v. Badzynski von Schlochau nach Bromberg und Plewe von Marienwerder nach Dirschau. Freiwillig ausgeschieden ist der Postgehilfe Rüger in Dt. Krone.

— (Oberbürgermeister-Gehälter.) Max von Forckenbeck bezog als Oberbürgermeister von Berlin ein Gehalt von jährlich 30 000 Mk. Dem Oberbürgermeister Bender in Breslau, welcher bisher 20 000 Mark bezog, ist soeben eine Zulage von 5000 Mark votirt worden, sodaß sein Gehalt nunmehr 25 000 Mark beträgt. Weiterhin folgen: Köln 18 000, Königsberg 15 000, Leipzig 15 000, Frankfurt a. M. 15 000, Magdeburg 15 000, Danzig 15 000, Düsseldorf 15 000, Stettin 13 500, München 13 200, Elberfeld 13 000, Bremen 12 000, Halle 12 000, Erfurt 12 000, Altona 12 000, Kassel 12 000, Aachen 12 000, Posen 10 500, Dortmund 10 500, Krefeld 10 500, Dresden 10 500, Chemnitz 10 500, Augsburg 100 100, Kiel 10 000, Wiesbaden 10 000, Stuttgart 10 000, Mannheim 10 000, Nürnberg 9600, Hannover 9000, Würzburg 8000, Regensburg 8000, Karlsruhe 8000, Darmstadt 8000, Oldenburg 7200, Schwerin 6600 Mark. — Der Erste Bürgermeister von Thorn, Dr. Kohli, bezieht ein jährliches Gehalt von 7500 Mark.

— (Nachlese aus den Feiertagen). „Und der Regen, er regnet jeglichen Tag!“ das war die Devise der diesjährigen Pfingstfeiertage. Wir hätten meinen sollen, daß die beiden heftigen Regengüsse am Freitag, welche übrigens durch ihre an mehreren Stellen auftretende Hagelbegleitung den Saaten manchen Schaden gebracht haben, uns die Anwartschaft auf heitere Pfingsten verliehen hätten. Aber wer will des wetterwendischen Jupiter Pluvius Gedanken voraussehen! Schon am Morgen des ersten Pfingstfeiertages begab er sich an sein Reservoir, schraubte ein Mundstück mit recht feinem Siebe an und ließ nun den Gewässern ungehinderten Lauf. Diese benutzten die ihnen in den vorhergehenden Tagen versagte Freiheit und tanzten nach Herzenslust hernieder auf die Dächer, Straßen und Auen, auf Schirme und Köpfe der Menschen, allwo sie vielen Verdruß bereiteten; denn ein frohgestimmter Aufenthalt im Freien wurde durch den feingesiebten und unablässig „spritzelnden“ Regen und durch die niedrige Temperatur arg verleidet. Frostig mit zugeknöpftem Ueberzieher oder Jaquet sah man Männlein und Weiblein durch die Straßen wandern, um sich die abhanden gekommene Pfingststimmung draußen wieder zu holen. Dies gelang indessen nur an einigen Orten. Während am ersten Feiertage das Mittagskonzert der Ulanenkapelle im Schützenhause, das Nachmittagskonzert der 61er-Kapelle in der Ziegelei, das Volksfest im Volksgarten und das Fest des Podgorzer Wohlthätigkeitsvereins in Schlüsselmühle, wo ein Theil der Artilleriekapelle spielte, nur mäßigen Besuch gefunden hatten, war das Fest der Kriegerfechtanstalt im Wiener Café zu Mocker sehr stark frequentirt. Trotz des nur zeitweilig intermittirenden Regens bewegte sich doch, obwohl auch der Saal besetzt war, eine zahlreiche Menschenmenge durch den Garten und erfreute sich an dem Konzert der Artilleriekapelle und an den allerlei zum Amüsement getroffenen Veranstaltungen. Abends, als der Tanz begann, herrschte im Saale sogar ein außerordentliches Gedränge, sodaß viele es vorzogen, hinwegzuwandern. Der flaue Nachmittag ließ erwarten, daß das Abendkonzert der 21er-Kapelle im Schützengarten desto mehr Anziehungskraft üben würde. Das war denn auch der Fall. Der Gartensaal war trotz sich empfindlich bemerkbar machender Kühle überfüllt und sogar noch draußen unter den Bäumen saßen, tapfer unter dem Regenschirme ausharrend, Damen wie Herren. — Der zweite Feiertag zeigte dieselbe Physiognomie wie der erste. Zu dem Frühkonzert der Handwerker-Liedertafel in der Ziegelei, welches Herr Kirsten leitete, hatten sich außer den Sängern nur wenige Besucher eingefunden, welchen der Chor aus dem Saale heraus durch die geöffneten Fenster seine Lieder sang. Der Regen machte am Nachmittage etwas längere Pausen, aber trotzdessen vermochten die Vergnügungsarrangements, Konzert der 61er-Kapelle in der Ziegelei, Volksfest im Volksgarten, Fest der Podgorzer „Liedertafel“ in Schlüsselmühle nicht viel Ausflügler anzulocken. Das Fest des Fechtvereins in Tivoli, wo die Ulanenkapelle konzertirte, war im Gegensatz zu früheren allerdings mäßig, aber mit Rücksicht auf das Wetter immerhin noch nicht schlecht besucht. Der Kassenüberschuß dürfte allerdigs gegen den der Kriegerfechtanstalt gering sein. Ebenso vermochte das treffliche Abendkonzert der 61er-Kapelle im Viktoriagarten nur schwachen Besuch zu finden, da nur wenig geschützte Räume zur Verfügung standen (der Saal ist von Platows Ausstellung besetzt). Hingegen wanderte das Publikum abends in hellen Schaaren nach dem Schützengarten, wo wiederum die 21er-Kapelle konzertirte. — Die Pferdebahn hatte genügende Vorsorge getroffen, um den immerhin starken Verkehr bewältigen zu können, und wenn auch die Wagen, namentlich am Abend, überfüllt waren, so nahm das Publikum diesen Umstand doch mit Humor auf, froh, daß es ein schirmendes Dächlein gefunden hatte. — Auch der heutige sogenannte dritte Feiertag macht ein recht grämliches Gesicht und verspricht den Ausflugslustigen gerade keinen Ersatz für die verregneten beiden ersten Feiertage. Aber Geduld, verehrte Leser! Es muß doch Sommer werden!

— (Radfahrerpreis). Bei dem am 1. und 2. Pfingstfeiertage in Schneidemühl abgehaltenen Radfahrer-Gautage mit Chausseerennen erhielt Herr R. Hellwig vom hiesigen Radfahrerverein „Vorwärts“ den ersten Preis (silberne Medaille) für gefahrene Tagestouren auf dem hohen Rade (190 Kilometer in 11 Stunden 55 Minuten). Beim Hochradfahren über 5000 Meter errang Herr Hellwig den dritten Preis.

— (Verhaftung). Der Maurermeister Alberti hierselbst ist auf Requisition des Königl. Ersten Staatsanwalts hierselbst unter dem Verdachte des Landesverraths verhaftet worden.

— (Artillerie-Schießplatz.) Wie bekannt, hat die Militärbehörde die Errichtung eines Artillerie-Schießplatzes hinter Stewken ins Auge gefaßt. Die Schießübungen, welche das Fuß-Artillerieregiment Nr. 1 vor einigen Tagen dort anstellte, haben dem Vernehmen nach die Brauchbarkeit des Platzes auch für die drei am weitesten tragenden Geschützarten erwiesen. Der Schießplatz soll eine Größe von ungefähr einer Quadratmeile erhalten. Etwa ein Drittel des dazu benöthigten Terrains befindet sich im Besitze des Forstfiskus, zwei Drittel im Besitze des Herzogs von Altenburg, mit welchen beiden Besitzern jedoch die Verhandlungen über die Abtretung noch schweben. Der Schießplatz in Gruppe ist als unzulänglich befunden worden. Ob er nun im Falle der Einrichtung eines Schießplatzes bei Thorn aufgegeben wird, insbesondere ob die dortigen Baracken abgebrochen und die frei werdenden Gelände aufgeforstet werden, darüber ist näheres nicht bekannt. Im letzteren Falle würde der hiesige Schießplatz ein Barackenlager von etwa 30 größeren Gebäuden erhalten, welche wahrscheinlich in der Nähe von Stewken und Rudak errichtet würden. Indessen ist, wie gesagt, näheres darüber noch nicht bestimmt. Das an sich schon rege militärische Leben von Thorn würde sich dadurch noch lebhafter gestalten, denn nicht nur Fuß-Artillerieregimenter, sondern auch Feld-Artillerieregimenter nebst Reserve und Landwehr würden dann hier ihre Uebungen abhalten.

— (Städtisches Armenwesen.) Seit einer Reihe von Jahren erhalten die hiesigen Juden 10 % der von ihnen gezahlten Kommunal-

---

über seines Herrn plötzliche Abreise; der Mann wußte wenig, er hatte nur Befehl, mit den Koffern heute Abend nachzukommen. Schweigend war Maria die Treppe hinangestiegen; die Blumen in ihrer Hand schienen ihr zentnerschwer, noch schwerer ihr Herz, und doch war sie fest entschlossen, Totzenbachs Werbung anzunehmen.

Lätitia von Goldstädt blickte ihr mit einer förmlichen Bangigkeit entgegen. „Was sollen die Blumen?“ rief sie Maria schon an der Thür zu, in der Angst, daß dieselben von Lornow kämen.

„Baron Totzenbach schickt sie mir!“ sagte sie leise. Inzwischen trat aber schon Onno hinter ihr ein und sagte mit einer Hast, als wollte er jede Möglichkeit einer Abänderung von Marias Entschlüssen verhindern: „Maria nimmt Totzenbachs Werbung an, Tante Lätitia, inzwischen ist er aber zu seiner sterbenden Mutter gerufen.“

Lätitia überhörte die letztere Nachricht in ihrer Freude ganz und umarmte Maria mit Feuer, was diese gleichgiltig geschehen ließ. Ihr war so wunderbar dumpf zu Muthe.

In der Dämmerung kam die Baronin Lautenberg zu einem Plauderstündchen. Kaum saß sie mit ihrer alten Freundin bequem vor dem Ofen, als sie langsam begann: „So ist also alles mit Totzenbach aus, liebe Lätitia, Sie glauben nicht, wie mir das leid thut. Paula sagte mir heute früh: Lätitia hatte eine Niete gezogen, unter dem Vorwand einer Erkrankung seiner Mutter ist der liebe Baron plötzlich abgereist, wie leid thut mir die arme Tante Lätitia! Paula ist wirklich sehr betrübt, sie hätte Maria gern so glänzend versorgt gewußt!“

„Nun, mein Herzchen, so erzählen Sie der lieben Paula, daß Maria und Totzenbach so gut wie verlobt sind!“ sagte mit unaussprechlichem Lächeln Lätitia.

Die Lautenberg ignorirte den Hohn vollständig, so sehr war sie verblüfft. „So gut wie verlobt?“ echote sie nur.

(Fortsetzung folgt).

steuern zurück zur eigenen Unterhaltung ihrer Armen. Im laufenden Etat sind dafür 4400 Mk. ausgesetzt. Nach der neuen Steuereinschätzung würde sich die Rückzahlung um etwa 2000 Mk. erhöhen. Dabei würden sich aber die jüdischen Armen, deren Zahl bekanntlich verhältnißmäßig weit geringer ist als die der christlichen, viel besser stehen als letztere. Der morgigen Stadtverordnetenversammlung liegt nun ein Antrag vor, obige Summe der städtischen Kasse einzuverleiben und die jüdischen Armen gleichfalls in städtische Armenpflege zu nehmen. Es wird dadurch eine erhebliche Ersparniß erzielt.

— (Kommunalsteuer in Mocker). In unserem Nachbarort Mocker werden im laufenden Etatsjahre 220 pCt. Kommunalsteuer gegen 200 pCt. im Vorjahre erhoben. Mocker hat also dasselbe Schicksal wie Thorn gehabt, nämlich eine Erhöhung des Prozentsatzes. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in Mocker die Kreisabgaben extra erhoben werden, während sie in Thorn von der Stadtkasse bezahlt werden.

— (Neues Dampfboot). Auf der Uferbahn ist ein kleines eisernes Schrauben-Dampfboot eingetroffen, welches für Rußland bestimmt ist. Das Boot hat 10 Meter Länge, 2 Meter Breite. Es ist in Harburg bei Hamburg gebaut und wird von hier auf der Weichsel nach Warschau geschleppt, wo es montirt wird.

— (Mit welcher Unverfrorenheit) manchmal die Behörden durch Denunziationen belästigt werden, zeigt eklatant folgender Fall. Vor mehreren Wochen schrieb ein Besitzer aus der Thorner Umgegend dem hiesigen Herrn Amtsanwalt, daß er jetzt den Dieb, der vor sieben Jahren bei ihm (dem Besitzer) einen größeren Diebstahl verübte, entdeckt habe: es sei ein gewisser W., der bei ihm damals als Knecht diente. Der Herr Amtsanwalt stellte nun umfassende Recherchen an, las umfangreiche Aktenbündel durch ꝛc., welche Arbeit drei Wochen in Anspruch nahm. Endlich fand er, daß sich ein gewisser W. in Thorn in Untersuchungshaft befände. Er ließ diesen vorführen und befragte ihn über die Sache. W. gab ohne weiteres zu, daß er der Gesuchte sei; er habe den Diebstahl verübt, er habe auch — die Strafe dafür bereits im Jahre 1882 abgesessen. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß W. die Wahrheit gesagt, ferner aber auch, daß der erwähnte Besitzer in der damaligen Gerichtsverhandlung selbst als Zeuge gegen W. aufgetreten ist. Dem unverfrorenen Denunzianten müßten billigerweise wenigstens die Kosten der Recherchen auferlegt werden.

— (Auswanderer). Gestern traf wieder ein russischer Auswanderertrupp, bestehend aus drei Frauen, einem Mann und einer Anzahl von Kindern, auf der Rückkehr von Brasilien auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Sie seien, so erzählten die Frauen, mit ihren Männern und Kindern auf Kosten der brasilianischen Regierung nach Brasilien übersiedelt, wo die Männer aber dem gelben Fieber erlagen. Kurzerhand mußten nun die Hinterbliebenen auf ihre eigenen Kosten Brasilien verlassen und nach Europa zurückkehren. Die Schilderungen der Betroffenen von dem Elende, welchem die Auswanderer in Brasilien preisgegeben sind, waren haarsträubend. So erzählten sie, daß man hübsche Mädchen, deren Eltern den dort grassirenden Krankheiten erlegen sind, in berüchtigte Häuser bringe, während die Knaben in die Fabriken geschickt werden, wo sie unter härtester Arbeit und Mißhandlung bald dahinsterben. Das Aussehen der Rückkehrenden war erbärmlich; der einen Frau war der Fuß von Musquitostichen so zugerichtet, daß er wohl für immer lahm bleiben wird.

— (Unglücksfall). Am Sonnabend Nachmittag stürzte der bei Herrn Maurermeister Schwartz in Lehre stehende 19jährige Maurerlehrling Karl Müller von dem Neubau der Dr. Szuman'schen Klinik zur Erde herab. Der Verunglückte wurde schleunigst nach dem städtischen Krankenhause gebracht, erlag aber noch am selben Abend seinen Verletzungen. Er hinterläßt eine auswärts wohnende blinde Mutter, welche der brave Sohn von seinem Lohne unterstützte.

— (Ueberfahren.) Heute früh wurde am Leibitscher Thore innerhalb des Walles auf den Schienen liegend ein etwa 40jähriger unbekannter Mann todt aufgefunden. Da der letzte Zug auf diesem Geleise abends 10 Uhr 18 Minuten von Culmsee hier eintrifft, so muß der Todte von diesem Zuge überfahren worden sein. Die Räder waren ihm quer über die Brust gegangen und hatten ihn entsetzlich zugerichtet. Ein Arm hing nur noch lose am Leibe. Der Leichnam wurde neben die Schienen gelegt und mit einem Tuche bedeckt. Ob der Mann freiwillig den Tod gesucht, ob er im Rausche auf die Schienen gerathen und dann überfahren ist oder ob er, wie von mancher Seite gemuthmaßt wird, ermordet und dann auf die Schienen geschleppt worden ist, wird wohl die Untersuchung der Gerichtskommission feststellen.

— (Erschossen). Gestern Abend kehrte der Hausknecht Lewandowski, welcher bei Herrn Kaufmann Safian hierselbst in Diensten steht und sich auf der Rückkehr nach Thorn befand, im Kruge zu Sängerau ein und betheiligte sich am Tanze. Als er das Lokal verlassen wollte, gerieth er mit einem Manne wegen Bezahlung des Tanzes in Streit. Mehrere Personen eilten zur Hilfe des letzteren herbei, und nun zog L. einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf die Leute ab. Ein Schuß traf den Arbeiter Kukelski und streckte ihn todt zu Boden. Lewandowski wurde verhaftet und heute ins hiesige Gerichtsgefängniß abgeführt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,28 Meter über Null. Das Wasser fällt noch immer. Die Wassertemperatur beträgt 15 G. R.

— Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Schleppdampfer „Robert" mit zwei beladenen Kähnen und einer unbeladenen Barke im Schlepptau und der Passagier- und Schleppdampfer „Graf Moltke", beide aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Robert" nach Danzig.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 67 russischen Schweinen hier ein.

— (Brennkalender). 7.—13. Juni. Abendlaternen: 9½ bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 2 Uhr früh.

U **Thorner Stadtniederung**, 4. Juni. (Hagelschlag). Gestern Abend entlud sich über unsere Gegend ein schweres Gewitter, welches strichweise in Hagelschlag überging. Heute früh konnte man in Gurske noch Hagelkörner von der Größe wie Haselnüsse zusammen raffen. Vernichtet sind die schönen Roggenfelder und sehr beschädigt die Rüben- und Kartoffelfelder. Auch in den Obstgärten sieht es sehr wüst aus, da Zweige herabgerissen und der Laubschmuck zerfetzt ist. Selbst viele Fensterscheiben sind zertrümmert worden. Von Blitzschlägen verlautet bis jetzt nichts. Die betroffenen Besitzungen sollen leider gegen Hagelschaden nicht versichert sein.

[] **Ottlotschin**, 7. Juni. (Gottesdienst.) Am 1. Pfingstfeiertag hat Herr Pfarrer Endemann aus Podgorz in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten, der zahlreich besucht war. Nach demselben wurden 2 Kinder getauft. Die nächste Andacht soll am 19. Juni cr. stattfinden.

Landwirthschaftliches.

):((Zum künstlichen Dünger.) Aus Krojanke wird uns geschrieben: Wenngleich die künstlichen Dünger für die Landwirthschaft immer mehr an Bedeutung gewinnen, so können dieselben doch andererseits bei unzweckmäßiger Anwendung erhebliche wirthschaftliche Schäden verursachen. Mehrere Besitzer werden hier in diesem Jahre aus letzterem Grunde bedeutende Ausfälle in der Ernte zu beklagen haben. Dieselben haben aus Unkenntniß mit Superphosphat, welche Düngerart wegen ihrer erwärmenden Wirkung ausschließlich für kalten und schweren Boden sich eignet, Mittelboden gedüngt. Unter der hochgradigen Temperatur büßte das Saatkorn zunächst seine Keimkraft ein, weshalb diese Roggenschläge einen sehr dünnen Stand haben und bedenkliche Lücken aufweisen. Es ist daher vorherige Prüfung des zu düngenden Bodens, sowie eine sorgfältige Auswahl des Düngers ein unabweisbares Bedürfniß. Jedes Mitglied eines landwirthschaftlichen Vereins erhält kostenfreie Untersuchung durch den landwirthschaftlichen Centralverein zu Danzig.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung). Vor dem Berliner Landgericht II begann am Sonnabend der Prozeß gegen den Bankier Maaß aus Charlottenburg wegen einfachen Bankerotts infolge übermäßigen Aufwands und wegen Unterschlagung von Depots in mindestens hundert Fällen. Gleichzeitig wurde über den Buchhalter des p. Maaß wegen Beihilfe zu den Unterschlagungen verhandelt. Geschädigt sind 89 Personen aller Gesellschaftsklassen, doch sind nur 8 Zeugen geladen, da Maaß, der sich s. Z. selbst dem Gerichte gestellt hat, alles einräumt. Der Gerichtshof erklärte Maaß des einfachen Bankerotts und der wiederholten Unterschlagung schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust. Der Prokurist Grewoldt wurde wegen Theilnahme an der Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Als Kautionsschwindler) ist der Kaufmann Levi in Berlin verhaftet worden. Dieser betrieb in der Borsigstraße, später in der Friedrichstraße ein Lotterie- und Kommissionsgeschäft, engagirte junge kautionsfähige Männer, ließ sich Kautionen in Höhe von 1000 bis 1500 Mark zahlen und verbrauchte diese Gelder sofort in seinem eigenen Nutzen.

(Zur Grubenkatastrophe bei Przibram) liegen noch folgende Mittheilungen vor: Es ist nun definitiv festgestellt, daß 332 Bergleute fehlen, welche wahrscheinlich alle todt sind. Bis jetzt wurden 103 Leichen gehoben. Wahrhaft entsetzenerregend ist, daß ab und zu aus ungeheueren Tiefen Glockensignale von noch lebenden Personen gegeben werden, welchen wegen der eminenten Lebensgefahr keine Hilfe gebracht werden kann. So gab u. a. jemand aus dem 13. Horizont ein Glockenzeichen, daß er noch lebe. Man ließ sofort einen mit 3 Grubenlichtern versehenen Fahrstuhl hinab. Als der Stuhl wieder emporkam, trug er 4 Lichte, von einem Menschen aber keine Spur. Der Aermste in der Tiefe hatte wohl noch Kraft gehabt, sein Licht am Fahrstuhl zu befestigen, sich selbst hineinzuschwingen war er aber schon zu schwach. Neue Menschenopfer haben auch die Rettungsarbeiten gekostet, mehrere der Braven sind bei ihrem Samariterwerk erstickt. — Es ist auffallend, daß, während in den Schichten im allgemeinen nur wenig Holzwerk ist, der Brand gerade dort ausbrach, wo das meiste Holzwerk ist. Der Brand brach während des Schichtenwechsels aus, also zu einer Zeit, wo keim Arbeiter im 28. Horizont war. Da sich der Brand sehr schnell verbreitete, so glaubt man, daß das sonst feuchte Holzwerk mit Petroleum getränkt war. Diese Annahme ist um so mehr berechtigt, als man vor einiger Zeit im Marienschachte mit Petroleum getränkte Holzbündel fand, so daß mit ziemlicher Gewißheit auf ein Verbrechen geschlossen werden darf.

(Meuchelmord). In der Via Frattina bei der Piazza di Spagna zu Rom wurde am Sonnabend Nachmittag der Wechsler Phelps in seinem Geschäfte meuchlerisch überfallen. Der Thäter war unter dem Vorwande eingetreten, ein Bankbillet wechseln zu wollen. Während Phelps, der allein war, sich umwendete, um aus dem Geldschrank den nothwendigen Betrag zu entnehmen, feuerte der Mörder mehrere Revolverschüsse auf den Wechsler ab. Phelps konnte noch auf die Straße gelangen und um Hilfe rufen, so daß der Mörder entfliehen mußte, ohne etwas rauben zu können. Heute Nachmittag wurde der Verbrecher im Bureau des deutschen Konsuls verhaftet. Derselbe nennt sich Adolf Schickedanz und soll 20 Jahre alt und in Stolpen in Sachsen geboren sein. Er gestand, einen Raub beabsichtigt zu haben. Phelps ist Sonnabend Abend seinen Verwundungen erlegen.

(Cholera). Aus Bombay wird berichtet, daß die Cholera in erschreckender Weise zunimmt. In Srinagar hat die Zahl der Todesfälle bereits 3000 überstiegen. — Nach einer Meldung der „Times" aus Teheran hat die Choleraepidemie in der Gegend von Mesheb an Heftigkeit nachgelassen.

(Katastrophe). Aus Pittsburg (Pensylvanien) wird unterm 5. gemeldet: „Die Städte Titusville und Oil-City sind heute in Folge eines Wolkenbruchs überschwemmt worden. Gleichzeitig wurden die Petroleumraffinerien durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Titusville soll zur Hälfte ein Raub der Fammen geworden sein. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen wird auf 150 geschätzt. In Oil-City sollen 11 Personen in den Flammen umgekommen sein. Nach weiteren in Pittsburg eingegangenen Meldungen bemächtigte sich der Bevölkerung von Titusville und Oil-City beim Eintreten der Katastrophe eine unbeschreibliche Panik. Die Einwohner flüchteten nach den hochgelegenen Stellen der Umgegend. Zahlreiche Personen, darunter Frauen und Kinder, sind theils im Wasser, theils in den Flammen umgekommen. Die Zahl der Todten wird auf mindestens 150 Personen angegeben. In Oil-City allein sollen bereits hundert Leichen aufgefunden sein, zahlreiche Personen werden noch vermißt. Der verursachte Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt.

Briefkasten.

Herrn B. hier. — Wir sind an sich völlig Ihrer Ansicht, daß im Interesse der Feiertagsheiligung und der Beamten stundenlange richterliche Verhöre am 1. Pfingstfeiertage auch durch einen jüdischen Amtsrichter nicht vorgenommen werden sollten, können aber im vorliegenden Falle nicht wissen, ob es sich nicht um Verhöre handelt, deren Hinausschiebung Gefahr für die Ermittelung eines Verbrechens im Verzuge hat.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Kiel, 7. Juni. Entgegen der bisherigen Annahme, der Zar werde Kaiser Wilhelm nur auf der Yacht „Hohenzollern" besuchen, begaben sich soeben der Zar und Kaiser Wilhelm ins Kieler Schloß.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Juni	4. Juni
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—60	214—80
Wechsel auf Warschau kurz	214—30	214—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—80	100—90
Preußische 4 % Konsols	106—80	107—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—70	67—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—20	66—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—50	96—40
Diskonto Kommandit Antheile	199—	198—
Oesterreichische Kreditaktien	171—50	172—60
Oesterreichische Banknoten	171—05	170—95
Weizen gelber: Juni	186—	187—
Juli-August	185—	186—
loko in Newyork	99—⅛	98—⅜
Roggen: loko	191—	192—
Juni	193—	192—70
Juni-Juli	190—20	190—50
Juli-August	176—70	177—50
Rüböl: Juni	52—90	52—70
Sept.-Oktb.	52—90	53—20
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	36—60	37—30
70er Juni-Juli	35—60	36—50
70er August-Sept.	36—60	37—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 4. Juni. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 58,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 37,50 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 7. Juni 1892.

Wetter: regnerisch, kühl.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen sehr klrines Geschäft, 117/119 Pfd., bunt 200/204 M., 121/124 Pfd. hell 206/209 M., 126/127 hell 211/12 Mk., feinster über Notiz.
Roggen flauer, 112/113 Pfd. 190/191 M., 114/116 Pfd. 192/196 M.
Gerste ohne Handel.
Hafer 150/154 M.
Wicken 112—114 Mk.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 8. Juni 1892
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung
betreffend:

1. Den Finalabschluß der städt. Sparkasse pro 1891/92.
2. Die erfolgte landespolizeiliche Revision des städtischen Krankenhauses.
3. Die Fluchtlinien-Regulirung am Speichergebäude Altstadt Nr. 217 (Heiligegeiststr. Nr. 1) im Wege des Vergleichs.
4. Die Ausführung der Fluchtlinien-Regulirung an der Ostseite der Bäckerstraße zwischen der Marienkirche und dem Gasometergrundstück.
5. Den Ankauf einer Waldfläche von Herrn Weinschenck-Rosenberg.
6. Die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1890/91.
7. Die Reparatur des Thurmzimmers im Junkerhofe.
8. Die Vermiethung eines Bureau-Raumes an die Ortskrankenkasse.
9. Die Vertretung der Stadt an dem konstituirenden Städtetage der Provinz Westpreußen.
10. Unterstützungsgesuch eines alten Bürgers.
11. Die Vergebung der Kloak-Abfuhr aus der Bromberger-Vorstadtschule.
12. Die Vertretung eines Beamten.
13. Die Verpachtung von Räumen im Ufer-Lagerschuppen Nr. 1.
14. Die Unterhaltung der jüdischen Armen.
15. Den Erwerb einer Parzelle des zugeschütteten Stadtgrabens.
16. Festsetzung der Zuschläge zur Gebäudesteuer für die Straßenreinigung in der Innenstadt.
17. Das Protokoll über die Revision der Kämmereikasse vom 25. Mai 1892.
18. Den Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1. April 1891/92 sowie die Zusammenstellung der Etatsüberschreitungen.
19. Den Bau des Schafstalles nebst Wagenremise auf der Pfarrei in Lonczyn.
20. Die Vergebung der Töpferarbeiten für den zu Bureauzwecken ausgebauten großen Rathhaussaal und die darüberliegenden Räume im 2. Obergeschoß.
21. Die Reparatur der Brücke über die Bache am gerechten Thor.
22. Reparaturen am Culmer-Chausseehause.

Thorn den 4. Juni 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Wollmarkt in Thorn
den 13. und 14. Juni cr.

Standesamt Thorn.

Vom 29. Mai. bis 4. Juni 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Louise, T. des Schuhmachers Karl Schwarz. 2. Liesbeth, T. des Posthilfsboten Hermann Julius Schüschke. 3. Reinhold, S. des Maurergesellen Julius Rubin. 4. Paul, S. des Arbeiters Ferdinand Hoeft. 5. Arthur, S. des Weichenstellers Karl Schröter. 6. Angelika, T. des Gerichtsassistenten Karl Matz. 7. Margarete, T. des Kaufmanns Louis Stein. 8. Hedwig, T. des Kasernenwärters August Köller.

b. als gestorben:

1. Angelika Lüdtke geb. Schärffenberg, Büreaugehilfenfrau, 52 J. 2. Schneidermeister Leopold Chahowski, 72 J. 6 M. 12 T. 3. Unverehelichte Friederike Krämer, 84 J. 1 M. 17 T. 4. Max, 6 Wochen, S. des Schuhmachermeisters Christian Krampitz. 5. Ella, 4 M. 3 T., Tochter des Schuhmachers Heinrich Seemann. 6. Anna, 12 T., T. des Maurers Franz Gdaniec. 7. Unv. Boguslawa Schulz, 30 J. 3 M. 15 T. 8. Leo, 3 M. 26 T., S. des Arbeiters Thomas Urbanski.

d. zum ehelichen Aufgebot:

1. Vicefeldwebel Moritz Rath-Siersleben mit Marie Dobel-Sommerfeld. 2. Schmiedemeister Franz Florkowski-Tiegenhof mit Restaurateurwittwe Louise Vorköper geb. Seehausen-Culm. 3. Arbeiter Karl Krüger-Neubeelitz mit Karoline Schatz-Neubeelitz. 4. Rechnungsführer Friedrich Steindorf-Garnisonlazareth Marienwerder mit Victoria Sadel-Festung Graudenz. 5. Zeichner Friedrich Lichtenberg mit Helene Dreßler. 6. Arbeiter Franz Sulkowski mit Johanna Lewandowska, beide Podgorz. 7. Kahneigner Robert Friedrich Böhlke mit Wittwe Bertha Ida Ziemke geb. Kruep-Graudenz. 8. Eisenbahn-Bureau-Aspirant Oskar Kranich mit Emma Tapper.

e. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmachergeselle Karl Neumann und Margareta Czapla. 2. Sergeant Hornist Otto Wolffert und Franziska Jasinski. 3. Musiker Max Sabin und Franziska Dombrowski. 4. Glasermeister Emil Hell und Anna Kern. 5. Schuhmacher Felix Karpinski-Argenau und Praxedis Sulkowski. 6. Arbeiter Johann Bucholz und Xaveria Zalewski. 7. Fabrikbesitzer Johann Serkowski-Warschau und Helena Duszynska.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am **13. Juni 1892** von **Vormittag 10 Uhr** ab sollen im Gasthause zu **Gr. Wodek** folgende Kiefernhölzer:

Belauf **Grünfließ**, Jagen 30, 32: 300 Rm. Stubben; Totalität: 38 Rm. Spaltknüppel, 36 Rm. Rundknüppel, 7 Rm. Reiser I Kl., 96 Rm. Reiser III. Kl.; Jagen 97/8 (Brandflächen) 740 Rm. Reiser II. Kl., 120 Rm. Reiser III. Kl.

Belauf **Wodek**, Totalität: 107 Rm. Kloben, 20 Rm. Rundknüppel.

Belauf **Grätz**, Totalität: 62 Rm. Kloben, 12 Rm. Spaltknüppel.

Belauf **Kienberg**, Totalität: 50 Rm. Kloben, 23 Rm. Rundknüppel, 7 Rm. Reiser I öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Beginn des Reiserholzverkaufs um 10 Uhr.
" " Derbbrennholz " 11 "

Wodek den 3. Juni 1892.

Der Oberförster.
Wallis.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag den 12. Juni d. Js. Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der **Aula des Königl. Gymnasiums**

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. **Vorbereitung 10 Uhr.** Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Freitag den 10. Juni d. Js. Nachmittag 3 Uhr **Gemeindeversammlung** im Gymnasium behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1891 und Erneuerungswahl.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiliche Anordnung

Die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 25. April 1892, betreffend das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten im Kreise Thorn, Amtsblatt Nr. 17, S. 120, wird wegen der im Kreise noch immer herschenden Maul- und Klauenseuche auf die Zeit bis zum 1. Juli d. Js. ausgedehnt.

Marienwerder den 23. Mai 1892.

Der Regierungs-Präsident."

wird hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auch am 16. Juni **(Frohnleichnamsfest)** am hiesigen Orte **kein Pferdemarkt** stattfindet; an diesem Tage ist auch der **Auftrieb von Ferkeln nicht gestattet.**

Thorn den 3. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird ein **Bureaugehilfe**, welchem die Bearbeitung der Armen-Sachen übertragen werden kann, gesucht.

Remuneration bis zu 40 Mark monatlich.

Persönliche Meldung bis zum 15. d. Mts.

Mocker den 2. Juni 1892.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 9. Juni cr. vormittags 12 Uhr
werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers Herrn **Robert Pankratz** in **Gurske**
eine Drillmaschine
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 7. Juni 1892.

Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Victoria-Theater.
Voranzeige:

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am
Dienstag den 21. Juni a. c.
die Theatersaison eröffnen werde.

Das projektirte Repertoir enthält u. a. folgende Novitäten:

Trauer- und Schauspiele:

„**Der Fall Clemenceau**", Schauspiel in 5 Akten.
„**Die Königsbrüder**", Schauspiel in 5 Aufzügen von Haustein.
„**Satisfaktion**", Schauspiel in 4 Akten von Roberts.
„**Der kommende Tag**", Schauspiel in 4 Akten von Lubliner.
„**Die Angler**", Schausp. in 4 Akten v. Wallis.
„**Cavalleria rusticana**", Trauerspiel in 1 Aufzuge von Verga.
„**Die Danischeffs**", Schauspiel in 4 Akten von Newski.
„**Der Meineidbauer**", Schauspiel in 5 Akten von Anzengruber.
„**Die Sonne**", Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
„**Dorina**", Schauspiel in 4 Akt. v. Glücksburg.
„**Schuldig**", Drama von Voss.
„**Freund Fritz**", Schauspiel in 4 Akten von Erkmann-Charion.

Lustspiele — Schwänke:

„**Die Grossstadtluft**", Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
„**Der Lebemann**", Lustsp. in 4 Akt. v. Moser.
„**Sein bester Freund**", Lustspiel in 4 Akten von Brentano.
„**Das gelobte Land**", Schwank in 4 Akten von Schönthan.
„**Auf der Hauptwache**", Schwank in 1 Akt von Mauthner.
„**Der blaue Brief**", Lustspiel in 4 Akten von Strass.
„**Sie lügen Alle**", Schwank in 4 Akten von Lippmann.
„**Der Doppelselbstmord**", von Anzengruber.

Possen und Volksstücke:

„**Der grosse Prophet**", Operettenposse.
„**König Krause**", Posse mit Gesang.
„**Fräulein Feldwebel**", Operettenposse.
„**Der Tanzteufel**", Operettenposse.
„**Der Mann mit hundert Köpfen**", Posse.
„**Joette**", Posse.
„**Der Musterhof**", Volksstück.
„**Achenmüller sein Recht**", Volksstück u.s.w.

Personal-Verzeichniss.

Direktion.

Hermann Krummschmidt, Direktor und Oberregisseur. Langjähriger, technischer Leiter des Germania-Theaters in San Francisco.

Regie, Musikdirektion, Inspektion.

Siegfried Bruck, Regisseur des Trauer-, Schau- und Lustspiels.
Heinrich Loewenfeld, Regisseur der Posse und des Volksstücks.
Robert Fuchs, Regisseur des Lustspiels und Schwanks.
Hermann Kerkliess, erster Kapellmeister.
Victor Helfrecht, zweiter Kapellmeister und Chordirektor.
Adolf Kobel, Geschäftsführer.
Carl Carlo, Inspizient und Bibliothekar.

Darstellendes Personal.

Damen:

Julie Krummschmidt, I. muntere Liebhaberin.
Louise Plog, I. Liebhaberin, jug. Salondamen.
Clara Sobieska, I. Soubrette.
Clara Haselwander, I. Anstandsdamen, Heldenmütter.
Helene von Lessa, I. komische Alte, Mütter.
Clara Herwig, Soubrette und muntere Liebhaberin.
Anna Hofmann, II. Liebhaberin, Chargen.
Martha Sarno, II. Soubretten, jugendliche Liebhaberin.
Käthe Bünau, I. naive Liebhaberin.
Fanni Ehrhardt, singende Liebhaberin.
Julie Fröhlich, Chargen, Mütter.

Herren:

H. Krummschmidt, Direktor, I. jugendliche Helden, Bonvivants, Oberregisseur.
Siegfried Bruck, I. Charakterrollen, Intriguants, Regisseur.
Heinrich Loewenfeld, I. Gesangs- und Charakterkomiker, Regisseur.
Robert Fuchs, I. Gesangs- und Charakterkomiker, Regisseur.
Ferdinand Stemmler, I. Held u. Liebhaber.
Hugo Wacker, jugendlicher Liebhaber.
Siegfried Philippi, jugendlicher Komiker und Naturburschen.
Adolf Kobel, komische Rollen, Chargen.
Richard Kunst, Väter, Chargen.
Friedrich Frey, Chargen.
Carl Carlo, II. Väter, Inspizient.

Gäste:

Pauline Ulrich. Paul Körner. Adalbert Néher. Léon Resemann. Eduard Schacht.

Technisches Personal.

Elise Körner, Souffleuse.
H. Schulz, Theatermeister.
Willi Meyer, Garderobier.
Martha Meyer, Garderobiere.
Oskar Pohl, Requisiteur und Depotinspektor.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige
Königschießen
findet am
9., 10. und 11. Juni
statt. Anfang am ersten Tage Nachm. 3 Uhr.
An allen drei Tagen
Concert
im **Schützengarten.**
Anfang abends 8 Uhr.

Zu den Concerten **am 9. und 10. Juni** haben auch **Nichtmitglieder** gegen Eintrittsgeld von 50 Pf. pro Person und Tag und 20 Pf. für Kinder Zutritt.

Probeschießen Mittwoch den 8. Juni.

Der Vorstand.

Während zweier Jahre bin ich in der Klinik des Herrn Dr. Szuman als
Krankenwärterin
ausgebildet und meine Befähigung durch eine behördlich vorgenommene Prüfung dargethan.. In vorkommenden Fällen empfehle mich den geehrten Herrschaften bestens.
L. Piasecka, Tuchmacherstr. 18.

Ein junger, tüchtiger
Buchhalter
wird von sofort **gesucht.** Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **B. F. 1893** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Brauche von sofort für meine **Konditorei** einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Joh. Kurowski, Neustädt. Markt.

Mittwoch den 8. d. Mts. Abds. 8 Uhr
Kgl. = □ in I.

Sommerfest
des
Vaterländischen Frauenvereins
Mittwoch den 15. Juni
in der Ziegelei.

Thorner Liedertafel.
Heute Dienstag Uebungsabend.

Schützen-Garten.
Mittwoch den 8. Juni 1892:
zum Besten des „Invalidendank"
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Rgts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Hierzu Beilage.
Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 131 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 8. Juni 1892.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Juni 1892.

— (Deutscher Provinzial-Sängerbund zu Bromberg). Das 13. Provinzial-Sängerfest findet in diesem Jahre am 2., 3. und 4. Juli in Culm statt. Die Benachrichtigungen seitens des in Culm gebildeten Festausschusses sind an die Bundesvereine bereits abgesandt. Die acht Festausschüsse haben folgendes vorläufige Programm für das Fest entworfen: Am Sonnabend den 2. Juli von 1 Uhr mittags ab Empfang der Gäste, Ausgabe der Festzeichen und Wohnungskarten im Schützenhause. Unterbringung der Fahnen im Rathhause und abends Konzert und Liedervorträge. — Am Sonntag den 3. Juli morgens 7 Uhr Weckruf, 8 Uhr Ausmarsch nach dem Schweizerhaus an der Weichsel, um 10 Uhr Rückmarsch, um 11 Uhr Sängertag, um 12 Uhr Generalprobe, nachmittags Festzug und Hauptkonzert im Exercierhause, abends 8 Uhr gemeinsames Abendessen, nachher Konzert 2c. — Montag den 4. Juli 9 Uhr früh, Ausmarsch nach der Parowe, Begleitung der abreisenden Gäste. Aenderungen dieses Programmes sind indessen noch vorbehalten. Der Bund besteht z. Z. aus 32 Vereinen in folgenden Städten bezw. Ortschaften: Bromberg (7), Okollo, Schneidemühl (3), Thorn (3), Inowrazlaw, Strasburg, Kruschwitz, Dt. Krone, Schwetz, Freystadt, Bartschin, Krone a. B., Briesen, Schubin, Exin, Znin, Nakel (2), Labischin, Schwetzer Höhe, Culm (2), Podgorz, Kolmar. Die Gesammtzahl der Mitglieder beträgt 763.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 2 Stellen für den Bahnbewachungsdienst, während der Probedienstzeit und der diätarischen Beschäftigung eine am Monatsschlusse zahlbare Jahresbesoldung von je 700 Mk., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Bahnwärter ein Jahresgehalt von 700 Mk., welches stufenweise bis 900 Mk. steigt; außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Konitz, Kreisausschuß, Kreisausschuß-Sekretariatsassistent, 1200 Mk., Wohnungsgeldzuschuß wird nicht gewährt. Mewe, königl. Strafanstaltsdirektor, Werkmeister, 1200 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung, das Gehalt steigt bis 1600 Mk. pro Jahr. Soldau (Ostpreußen), evangelischer Gemeinde-Kirchenrath, Balgentreter und Todtengräber, für Balgentreten 25 Mk., Todtengräbergebühren ca. 200 Mk. Strasburg (Westpreußen), Kreisausschuß, Assistent, 1200 Mk.

Mannigfaltiges.

(Gegen den Kommerzienrath Baare) und zwei Beamte des Bochumer Vereins, die Ingenieure Bering und Gremme, hat die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Begünstigung von Stempelfälschungen nunmehr erhoben. Nach der „Volkszeitung“ ist die Anklage gegen die genannten drei und gegen 17 andere Personen „wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung und Beihilfe“ hierzu erhoben worden. Die „Köln. Ztg.“ hebt hervor, daß zunächst die Beschlußkammer des Landgerichts darüber zu entscheiden habe, ob gegen Baare und die beiden Genannten das Hauptverfahren zu eröffnen ist.

(Ein merkwürdiger Kampf). Vor einigen Tagen hat sich, wie man der „Rostocker Zeitung schreibt, in dem etwa ³/₄ Stunden von Dargun gelegenen Dorfe Glasow ein merkwürdiger Kampf zwischen Störchen und Bienen abgewickelt. Ein Stand Bienen hatte seinen Flug nach einem Rapsfeld über eine Scheune, auf der ein Storchnest mit drei Jungen sich befand. Die alten Störche bemerkten die vorüberfliegenden Bienen und versuchten sie zu fangen. Hiedurch in ihrem Fluge gestört, wollten sich die Bienen rächen und fielen über die Jungen im Neste her. Nach und nach entspann sich ein Kampf zwischen den sich immer mehr ansammelnden Bienen und den beiden alten Störchen. Letztere sahen aber wohl ein, daß sie der Menge unterliegen würden, und holten sich deshalb Hilfe aus der Umgegend. Es erschienen im ganzen 13 Störche, welche sich alle auf dem Dache niederließen und nun gemeinsam den Kampf gegen die sich zu einem Schwarme vereinigenden Bienen fortführten. Das Ende war, daß die drei jungen Störche den Stichen erlagen, während die Bienen ihren Flug weiter fortsetzten.

(Eine Heldin). In Budapest starb Sonntag Frau Marie Pasch geb. Lepstück, gewesener Honved-Oberlieutenant, Inhaberin der Tapferkeitsmedaille, im 62. Lebensjahre. Als achtzehnjähriges Mädchen legte sie 1848 in Wien die Militäruniform an und trat in die deutsche Legion, später in das Juristenbataillon ein. Nach der Wiener Revolution kam das Mädchen nach Györ und trat hier wieder der deutschen Legion bei. Unter dem Namen Karl nahm das tapfere Mädchen an der Schlacht bei Bablona theil. In der Schlacht bei Körmöczbanya legte Karl einen solchen Heldenmuth an den Tag, daß sie zum Oberjäger bei den Tiroler Jägern befördert wurde. Sie war auch bei Branyiszko mit den Truppen. Nach der Schlacht bei Kapolna überreichte Dembinszky dem wackeren Krieger das goldene Porteepée. Nachdem Karl bei Verpelet am Bein verwundet worden, wurde sie Husar. An der Schlacht bei Rakamaz nahm sie zu Rosse theil. In Kamarom ernannte sie Kriegsminister Meszaros zum Oberlieutenant. Bei der Erstürmung von Ofen wurde ihr Geschlecht bekannt; es verliebte sich ein Artillerie-Major in den Oberlieutenant und ein Feldvikar segnete sofort ihren Bund. Zur Zeit, da Marie in der Arader Festung eingesperrt wurde, befand sie sich in gesegneten Umständen. Der Festungskommandant gestattete ihr daher, sich eine Privatwohnung zu nehmen. Als sie freigelassen wurde, begab sie sich zu ihren in Agram wohnenden Eltern. Nach dem Tode des Majors heirathete sie in Györ den 1848 er Oberlieutenant Julius Pasch, mit dem sie 21 Jahre lang bis zu dessen Tode lebte.

(Wodurch wird die Milch sauer?) Bisher glaubte man allgemein, daß das Sauerwerden der Milch während eines Gewitters der Elektrizität in der Luft zuzuschreiben sei. Neuerdings hat ein Gelehrter durch Versuche nachgewiesen, daß der Durchgang eines elektrischen Stromes durch die Milch das Sauerwerden derselben nicht beschleunige, sondern sogar verzögere; so behandelte Milch wird erst nach 6 bis 7 Tagen sauer, während andere Milch schon nach drei wirklich säuerte. Gewöhnlich wird das Sauerwerden der Milch dem Wachsthum eines Pilzes zugeschrieben, welcher den Milchzucker in Milchsäure verwandelt. Möglicherweise beschleunigt die Anwesenheit von Ozon, welches bei einem Gewitter in größerer Menge sich bildet, in der über der Milch lagernden Luft das Wachsthum und die Vermehrung des Pilzes.

(Die Eisenbahnen der Erde) hatten nach der neusten Zusammenstellung im amtlichen „Archiv für Eisenbahnwesen“ im Jahre 1890 eine Länge von 617 285 km, nahezu das 15¹/₂fache der Länge des Aequators und das 1²/₃fache der mittlern Entfernung des Mondes. Davon kommt mehr als die Hälfte oder 54 Proz. mit 331 417 km auf Amerika, 36 Prozent oder 223869 km auf Europa, während auf Asien 5¹/₂ Prozent oder 33724 km, auf Australien 3 Prozent oder 18 889 km und auf Afrika 1¹/₂ Prozent oder 9386 km fallen. In Europa hat von allen Staaten das deutsche Reich die größte Bahnlänge mit 42 869 km, ihm folgen Frankreich mit 38 895, Großbritannien und Irland mit 32 297, Rußland mit 30 957, Oesterreich-Ungarn mit 27 113 km.

(Ein altegyptischer Heirathsantrag). In der orientalischen Abtheilung des britischen Museums ist letzter Tage ein kleines 8 Zoll langes und 4 Zoll breites Täfelchen mit ungefähr 98 Zeilen in sehr feiner Keilschrift entziffert worden. Das Täfelchen ist aus Nilschlamm hergestellt. Die Inschrift enthält den Heirathsantrag, welchen ein Pharao der Tochter eines Königs von Babylon gemacht hat. Ohne Zweifel bildet sie das Duplicat eines etwa um 1530 v. Chr. geschriebenen Briefes.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des hier am 13. und 14. Juni d. J. stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung.

§ 1.

Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis einschließlich 14. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2.

Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 12. Juni nachmittags ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn den 3. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.